

Spies, Anke; Gerheim, Udo

Bildungsbiografische Rekonstruktionen. Der Übergang in die Sekundarstufe aus der Retrospektive

Haider, Michael [Hrsg.]; Böhme, Richard [Hrsg.]; Gebauer, Susanne [Hrsg.]; Gößinger, Christian [Hrsg.]; Munser-Kiefer, Meike [Hrsg.]; Rank, Astrid [Hrsg.]: *Nachhaltige Bildung in der Grundschule. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 363-368. - (Jahrbuch Grundschulforschung; 27)*



Quellenangabe/ Reference:

Spies, Anke; Gerheim, Udo: Bildungsbiografische Rekonstruktionen. Der Übergang in die Sekundarstufe aus der Retrospektive - In: Haider, Michael [Hrsg.]; Böhme, Richard [Hrsg.]; Gebauer, Susanne [Hrsg.]; Gößinger, Christian [Hrsg.]; Munser-Kiefer, Meike [Hrsg.]; Rank, Astrid [Hrsg.]: *Nachhaltige Bildung in der Grundschule. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 363-368 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-277719 - DOI: 10.25656/01:27771; 10.35468/6035-51*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-277719>

<https://doi.org/10.25656/01:27771>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Anke Spies und Udo Gerheim

Bildungsbiografische Rekonstruktionen – Der Übergang in die Sekundarstufe aus der Retrospektive

1 Teilhabechancen

Als biografisch fassbarer Zeitpunkt ungleicher Chancenverteilung (u. a. Ditton 2010) ist der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe in seinen differenzierten institutionalisierten Ausformungen *die* zentrale bildungsbiografische Hürde im bundesdeutschen Bildungssystem (u. a. Maaz, Baumert, Gresch & McElvany 2010). Die mit der Transition verbundenen Empfehlungen, Beratungen und Entscheidungen sind zum einen ein entscheidender Faktor in der Produktion und Reproduktion von Bildungs- und sozialer Ungleichheit (Becker & Lauterbach 2016; Solga & Dombrowski 2009). Zum anderen sind sie mit Akten pädagogischen Handelns (Gerheim & Spies 2017) verbunden, die für die adressierten Subjekte eine enorme Herausforderung darstellen (Griebel & Niesel 2011), weil sie ein komplexes, kollektives Lebensereignis mit sich bringen: (Grund)Schüler*innen haben einen Transitionsprozess innerhalb eines nur begrenzt durchlässigen Bildungssystems zu bewältigen (u. a. Kramer, Helsper, Thiersch & Ziems 2009; van Ophuysen 2010), der Kinder und ihre Familien zwingt, sich zu einem, im internationalen Vergleich sehr frühen, biografischen Zeitpunkt mit den Chancen und Reichweiten ihres weiteren Bildungswegs auseinanderzusetzen. Im Sinne der BNE-Agenda verfestigt sich mit den Bildungsentscheidungen und Übergangspraxen die (Hoch)Wertigkeit der zugewiesenen Bildungs- und Teilhabechancen, also der Ungleichheit, deren Abbau eines der Ziele der Agenda ist.

Im Folgenden erörtern wir, wie schulische Transitionsprozesse von der Primar- in die Sekundarstufe in bildungsbiografischen Interviews aus Sicht von Absolvent*innen niedersächsischer Oberschulen¹ rekonstruiert werden. Die retrospektiven Betrachtungen werden insbesondere in Bezug auf Erfahrungen mit (ungleich verteilten) elterlichen Ressourcen und primärpädagogischem Handeln

1 Die Proband*innen gehörten zur ersten Abschlusskohorte des mit SJ 2011/2012 eingeführten Formats Oberschule, die als Alternative zur Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe kommuniziert wurde, indem Haupt- und Realschulen mit dem bildungspolitischen Versprechen erweiterter Bildungschancen organisatorisch zusammengeführt, aber mit innerer Differenzierung entlang verschieden wertiger Abschlusszertifikate fortgeführt werden.

im Bildungs- und Entscheidungsprozess analysiert. Unsere bildungsbiografische Rekonstruktion des Grundschulübergangs knüpft an Forschungen an, die eine empirische Rekonstruktion der zum Zeitpunkt der Transition unmittelbaren sozialen Praxen und Erfahrungen vorlegen (Griebel & Niesel 2011; Kramer et al. 2009). Ergänzend dazu analysiert unsere Untersuchung der narrativen Retrospektion zu Übergängen die thematisierten Phänomene, *nachdem* die Sekundarstufe I erfolgreich im Format der niedersächsischen Oberschule abgeschlossen wurde. Außerdem gehen wir davon aus, dass Prognose und Transition von langfristig wirksamen kritischen Lebensereignissen (Rosch-Inglehard 1988; Spies 2000) mitbestimmt werden und Einfluss auf Bildungsprozesse nehmen.

2 Forschungsdesign und Methode

Im Rahmen des Forschungsprojektes *Widerfahrnisse und Umgangsweisen – Bildungsbiografische Rekonstruktionen nach dem ersten Schulabschluss*² wurden anhand narrativ-biografischer Interviews (Schütze 1983; Rosenthal 2006) die bildungsbiografischen Erzählungen von 22 Schulabsolvent*innen (davon ein Abiturient in Berufsausbildung) erhoben, um u. a. Anrufungsgeschehen schulischer Settings zu untersuchen (Steinbach & Spies 2021).

In die Rekonstruktion der Transitionserfahrungen sind 21 Interviews mit Jugendlichen kurz nach deren erfolgreichem Oberschulabschluss eingeflossen. 15 Interviewpartner*innen waren zum Zeitpunkt der Erhebung in einer beruflichen Ausbildung, sechs Proband*innen strebten auf der Grundlage des sog. ‚erweiterten‘ Realschulabschlusses in verschiedenen Formaten der Sekundarstufe II das Abitur an.

Zur Berücksichtigung sekundärer Herkunftseffekte (u. a. Maaz & Nagy 2009) und deren Relevanz in Schulwahlentscheidungen haben wir die formalen Bildungsabschlüsse der Eltern erfragt, die überwiegend mit HS/RS-Abschlüssen die Schule verlassen haben und (bis auf zwei Lehrerinnen) der Arbeiterklasse bzw. dem ‚respektablen‘ Volks- und Arbeitermilieu (Vester, von Oertzen, Geiling & Herrmann 2001) zuzuordnen sind.

Methodisch folgten wir der erziehungswissenschaftlichen Biografieforschung (u. a. Krüger & Deppe 2013; Marotzki 2006), die Biografie als retrospektive Deutung und subjektive Rekonstruktion des individuellen Lebenslaufs versteht, der mit der reaktiven Methode des narrativen Interviews im Modus der Erzählung generiert wird (Sackmann 2013). Die Bildungsbiografie beinhaltet die Rekonstruktion

2 Das Projekt wurde an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg unter Leitung von Prof. Dr. Anke Spies von 2016–2018 in Kooperation mit dem an der University of Iceland verorteten Forschungsprojekt „Social justice and educational inclusiveness: upper secondary education attainment among students of culturally diverse backgrounds born in Iceland“ (Tran/Ragnarsdóttir) durchgeführt.

lebensgeschichtlicher Erfahrungen mit Strukturen, Institutionen und Abläufen des Erziehungssystems sowie pädagogischen Praxen (Helsper & Bertram 2006; Krüger, Köhler, Zschach & Pfaff 2008; Wiezorek 2005). Die hier vorgelegten Befunde der Teilstudie zur Transitionsrekonstruktion basieren auf den von Kuckartz (2018) formulierten inhaltsanalytischen Maßgaben zur Generierung und Auswertung anhand induktiver und deduktiver Kriterien.

3 Entscheidungsprozesse und kritische Lebensereignisse

In den bildungsbiografischen Rekonstruktionen der Laufbahnentscheidungen lassen sich vier zentrale elterliche Entscheidungsmuster feststellen. Die Jugendlichen erinnern ihre Eltern als überwiegend einem *Muster der Akzeptanz* der von der Schule ausgesprochenen Empfehlung folgend. Nahezu kritiklos und widerspruchsfrei als „Gesetz“ (I2, 494) interpretiert, wird die symbolische Macht der Institution akzeptiert. Eltern, die bei Gymnasialempfehlungen von der Empfehlung nach ‚unten‘ abwichen, werden als einem *Muster der schützenden Abstufung* folgend erinnert. Elterliche Entscheidungen im *Muster Pragmatismus* werden als soziale Praktiken geschildert, die sich auf pragmatische Deutungen und Einstellungen, wie z. B. positiv bewertete Nähe der Schule zum Wohnort oder die subjektive Vertrautheit mit der gewählten Schule und Schulform bezogen. Das *Muster Widerspruch* erinnern vier Jugendliche, deren Eltern entgegen den Empfehlungen in zwei Fällen Höherstufungen von der Förderschule zur Hauptschule oder je einmal von Hauptschule zum Gymnasium bzw. zur Realschule vornahmen.

Für die gesamte Grundschulzeit finden sich eine Vielzahl von Widerfahrungen in den biografischen Retrospektionen, die als einflussreiche *kritische Lebensereignisse* detailreich erinnert werden können. Umzüge und Schulwechsel, Klassenwiederholungen, biografisch belastende längere Abwesenheiten aus familiären oder gesundheitlichen Gründen, Sonderbeschulung und Gewalthandeln von Eltern oder Lehrkräften nehmen demnach ebenso Einfluss auf die Laufbahneempfehlung, wie Diskriminierungs- und Otheringprozesse in Gestalt sonderpädagogischer Diagnosen, Mobbing- sowie Rassismuserfahrungen, Markierungen aufgrund nicht-adaptierter psycho-sozialer Entwicklungsstände („zu verspielt, zu verträumt“) oder Abschuldungsdrohungen. Diese, letztlich kollektiven Widerfahrungen werden als scheinbar individuelle Beeinträchtigungen ursächlich für die individuellen Möglichkeiten zur Ausbildung eines schuladaptiven Habitus während der Grundschulzeit herangezogen und als folgenreich für Dimensionen wie Anstrengungsbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Gewissenhaftigkeit, Fokussierung und Selbstwirksamkeit erläutert.

Die unmittelbare Transition wird entlang der Kategorien *akzeptierte Fremdbestimmung*, *Selbstbestimmung & Mitbestimmung* sowie *Diskriminierung & Beurteilungsfehler* erinnert. *Akzeptierte Fremdbestimmung* zeigt ein hohes Maß an biografischer

Akzeptanz der frühen institutionalisierten Aufteilung auf verschiedene Schulformen. Elterliche Entscheidungshoheit und symbolische Macht der Institution Schule bleiben als ‚biografisches Schicksal‘ unhinterfragt, während die Bedeutsamkeit des Übergangs als biografisches Ereignis bzw. Begrenzung bildungs- und erwerbsbiografischer Lebenschancen kaum thematisiert wird. Einige klagen in der Retrospektion aber das mangelnde Maß an *Selbst- und Mitbestimmung* im Entscheidungsprozess an oder äußern ‚biografische Wut‘ und moralische Empörung über vorenthaltene Teilhabechancen bzw. die Hürden, die sie für ihre ‚späte‘ akademische Orientierung zu überwinden haben oder hatten. In der Kategorie *Diskriminierung & Beurteilungsfehler* werden eine Vielzahl von pädagogischen Praktiken im Übergangsprozess rekonstruiert und elterliche Entscheidungen kritisch kontextualisiert: Praktiken falscher oder als unfair erlebter Bewertungen, aktive Notenmanipulation und im Vergleich zu Mitschüler*innen abgewertete Laufbahempfehlungen werden mit emotionalem Ausdruck erinnert und Reichweiten von Fehlprognosen zögernd in Erwägung gezogen. In der biografischen Rekonstruktion des elterlichen Handelns im Übergangsprozess werden vor allem deren prozessbezogene und strukturelle Kenntnislücken erläutert, die zu Ablauffehlern (Fristen, Anmeldungen) bzw. mangelnder strategischer Planung und Prozesskontrolle führten und langfristig Begrenzungen der Teilhabechancen zur Folge haben.

4 Fazit: Biografizität und Bildungsprozesse

Die in den biografischen Narrationen enthaltenen Konstruktionen individueller Biografizität (Alheit 1995) werden in den Fähigkeiten, den Übergang in sich verändernde Selbst- und Weltbezüge der schulischen Chancenzuteilung bewältigen zu können, sichtbar und machen Bildungsprozesse nachvollziehbar. Als „Leistung der Subjekte“ (Alheit & Dausien 2018, 888) ist die „Aneignung von Lernangeboten“ hier aber keine Möglichkeit der Wahl und Ausdruck von Mündigkeit, sondern mit dem Zwang zur „Herstellung neuer kultureller und sozialer Erfahrungsstrukturen“ (ebd.) verbunden. So werden die „Startchancen“ (Alheit & Dausien 2018, 890) im sozialen Raum der Grundschulzeit in der Retrospektive überwiegend resignativ individualisiert, während versagte Lebenschancen nur bei späteren Bildungsaufstiegen als Mangel an Chancengleichheit gesehen werden. Biografische Widerfahrnisse und kritische Lebensereignisse müssen durchgängig ohne Unterstützung der Organisation Schule bewältigt und in Bildungsprozesse integriert werden (Spies & Steinbach 2018). Die pädagogischen Handlungen und ihre organisationale Repräsentanz (Spies & Wolter 2020), die letztlich sämtlich den Transitionsprozess (mit)bestimmen (Gerheim & Spies 2017), haben den retrospektiven Narrationen zufolge eine deutlich negativ-nachhaltigere Reichweite, als es die bekannten „Barrieren der Bildungsgerechtigkeit im Vorfeld des Eintritts in die Schullaufbahn, im Durchlauf durch die Institution und an

den Gelenkstellen der Bildungsbiographie, den Übergängen von einer Bildungseinrichtung in die andere“ (Drinck 2007, 229) im Diskurs thematisieren oder Herkunftseffekte nachvollziehbar machen.

Unsere Befunde bestätigen, dass klassenspezifische Bildungsaspirationen und -strategien von Eltern in enger Wechselwirkung zu pädagogischem Handeln stehen, das insbesondere als symbolische Gewalt in Doing-Prozessen (Machold & Wienand 2021) zur Wirkung kommt. Die pädagogische Ambivalenz und Brüchigkeit zeigt sich signifikant in Laufbahneempfehlungen, deren mangelnde Objektivität, leistungsfremde Übertrittskriterien und fehlerhafte prognostische Validität längst bekannt sind. In unserer Untersuchung kann das im Abgleich zwischen realen Bildungsverläufen (Aufstiegsmuster) und falschen Prognosen auch als Bildungsprozess rekonstruiert werden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung verlangt die Einsicht, dass die kognitiven, sozialen und schuladaptiven Entwicklungs- und Subjektivierungsprozesse von Grundschüler*innen nicht objektiv und valide prognostiziert werden können und jede Fehlentscheidung ein individuelles biografisches ‚Schicksal‘ bedeutet, durch das Teilhabechancen *reduziert* werden. Das Transitionsverfahren als Erbe des Weimarer Grundschulkompromisses und weiterer, späterer politischer Entwicklungen weist eine strukturelle Dysfunktionalität auf, die weder durch mehr Diagnostik, Kooperation und Beratung, noch durch Pädagogik oder ‚bessere‘ Lehrer*innenbildung reformierbar ist. Nachhaltige Bildung verlangt nach ethisch vertretbaren, pädagogischen Praxen (Prenzel 2020) sowie dem politischen Willen zum zehnjährigen gemeinsamen Lernen und dessen enger organisationaler Verknüpfung zwischen formalen und nicht-formalisierten Settings, wie dies z. B. in den skandinavischen Ländern mit ‚After-School-Programmes‘ üblich ist.

Literatur

- Alheit, P. (2006): „Biografizität“ als Schlüsselkompetenz in der Moderne. http://freicaltenarbeitgoettingen.de/cms/upload/2_LERNEN/pdf-Dateien/Alheit_Biographizitaet_2006.pdf (Abfrage: 27.6.2018)
- Becker, R. & Lauterbach, W. (Hrsg.) (2016): Bildung als Privileg: Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. 5., aktual. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.
- Ditton, H. (2010): Der Beitrag von Schule und Lehrern zur Reproduktion von Bildungsungleichheit. In: R. Becker & W. Lauterbach (Hrsg.): Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden: Springer VS, 247-275.
- Drinck, B. (2008): Barrieren der Bildungsgerechtigkeit. In: Y. Ehrenspeck, G. de Haan & F. Thiel (Hrsg.): Bildung: Angebot oder Zumutung? Wiesbaden: Springer VS, S. 229-242.
- Gerheim, U. & Spies, A. (2017): Deutungsmuster und pädagogisches Handeln von Lehrkräften im Rahmen der Schullaufbahneempfehlung. In: Zeitschrift für Grundschulforschung, 10, 63-75.
- Griebel, W. & Niesel, R. (2011): Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. 5., aktual. Aufl. Berlin: Cornelsen.

- Helsper, W. & Bertram, M. (2006): Biographieforschung und SchülerInnenforschung. In: H.-H. Krüger & W. Marotzki (Hrsg.): Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. Wiesbaden: Springer VS, 273-294.
- Kramer, R.-T., Helsper, W., Thiersch, S. & Ziems, C. (2009): Selektion und Schulkarriere. Kindliche Orientierungsrahmen beim Übergang in die Sekundarstufe I. Wiesbaden: Springer VS.
- Krüger, H.-H., Köhler, S.-M., Zschach, M. & Pfaff, N. (2008): Kinder und ihre Peers. Freundschaftsbeziehungen und schulische Bildungsbiographien. Opladen/Farmington Hills: Budrich.
- Kuckartz, U. (2018). Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.
- Maaz, K., Baumert, J., Gresch, C. & McElvany, N. (2010): Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule. Leistungsgerechtigkeit und regionale, soziale und ethnisch-kulturelle Disparitäten. Bonn: BMBF.
- Maaz, K. & Nagy, G. (2009): Der Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schulen des Sekundarschulsystems: Definition, Spezifikation und Quantifizierung primärer und sekundärer Herkunftseffekte. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 12-2009 (Bildungsentcheidung), 153-182.
- Machold, C. & Wienand, C. (2021): Die Herstellung von Differenz in der Grundschule. Eine Langzeitstudie. Weinheim: Beltz Juventa.
- Marotzki, W. (2006): Forschungsmethoden und -methodologie der Erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung. In: H.-H. Krüger & W. Marotzki (Hrsg.): Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. Wiesbaden: Springer VS, 111-136.
- Pregel, A. (2020): Ethische Pädagogik in Kitas und Schulen. Weinheim: Beltz Juventa.
- Rosch-Inglehart, M. (1988): Kritische Lebensereignisse. Eine sozialpsychologische Analyse. Stuttgart: Kohlhammer.
- Rosenthal, G. (2006): Biographisch-narrative Gespräche mit Jugendlichen. Chancen für das Selbst- und Fremdverstehen. Opladen: Budrich.
- Sackmann, R. (2013): Lebenslaufanalyse und Biografieforschung. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS.
- Schütze, F. (1983): Biographieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis, 13, H.3, 283-293.
- Solga, H. & Dombrowski, R. (2009): Soziale Ungleichheiten in schulischer und außerschulischer Bildung: Stand der Forschung und Forschungsbedarf. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- Spies, A. (2000): „Wer war ich eigentlich?“ Erinnerung und Verarbeitung sexueller Gewalt. Frankfurt/M: Campus.
- Spies, A. & Wolter, J. (2020): Die Bildungslandschaft als Rahmenkonzept einer (pädagogischen) Verantwortungsgemeinschaft für Schulentwicklungsprozesse. In: N. Engel, C. Fahrenwald & A. Schröer (Hrsg.): Jahrbuch Organisation und Verantwortung. Wiesbaden: Springer VS, 139-153.
- Spies, A. & Steinbach, A. (2020): Bildung, Biografizität und Lebensbewältigung. In: G. Stecklina, G. & J. Wienforth (Hrsg.): Handbuch Lebensbewältigung und Soziale Arbeit. Praxis, Theorie und Empirie. Weinheim: Beltz Juventa, 417-425.
- Steinbach, A. & Spies, A. (2021): Bildungsbiografische Rekonstruktionen Erfahrungen von Schüler*innen mit verbalen und nonverbalen Anrufungen und Diskriminierungen. In: Zeitschrift für Bildungsforschung 2021, H. 11, 155-168.
- van Ophuysen, S. (2010): Professionelle pädagogisch-diagnostische Kompetenz - eine theoretische und empirische Annäherung. Jahrbuch der Schulentwicklung, 16, 203-234.
- Vester, M., von Oertzen, P., Geiling, H., Hermann, T. & Müller, D. (2001): Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Wiezorek, C. (2005): Schule, Biografie und Anerkennung. Eine fallbezogene Studie der Schule als Sozialisationsinstanz. Wiesbaden: Springer VS.